

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die Illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No 124.

Dienstag, den 30. Mai 1905.

Jahr 70.

Der Wasserleitungsrohrstrang in der Markneufkirchnerstraße ist am Dienstag, den 30. d. M., von nachm. 3 Uhr an gesperrt.
Adorf, den 29. Mai 1905.
Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Mai. Fürst Nikolaus von Montenegro ist auf der Durchreise nach Berlin gestern in Heidelberg eingetroffen zu mehrtägigem Besuche seines Sohnes, der dort erzogen wird.

Schwerin, 27. Mai. Die Abschiedsfeierlichkeiten für die Herzogin Cecilie begannen heute vormittag halb 12 Uhr mit dem Empfange von Abordnungen, die im Thronsaale des Großherzoglichen Schlosses dem Brautpaare Geschenke überreichten. Beim Empfange waren auch der Großherzog und die Großherzogin, sowie die Großherzogin-Mutter zugegen. Die Hofstaaten überreichten ein Bild des verstorbenen Vaters der Braut, Großherzogs Friedrich Franz III. Andere Gaben überreichten die Damen Schwerins, die Offiziere des Grenadierregimentes Nr. 89 und Vertreter der Mecklenburgischen Ritterschaft. Nach dem Empfang fand für die Vertreter der Ritterschaft ein Frühstück im Waffensaale des Schlosses statt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, welche zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin eintreffen, werden im Anschluß hieran einige Tage bei den Verwandten der Großherzogin, dem Grafen zu Dohna-Schlobitten, in Potsdam zubringen und sich alsdann zum Besuche beim Prinzen und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Himmelfarkt begeben, wo sie mehrere Wochen Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Als Hochzeitsgeschenk für den Kronprinzen ist von der bekannten Weinstadt Hochheim am Main ein Gebinde Wein von hundert Flaschen bestimmt worden. Das Geschenk ruht in einer kunstvoll geschnittenen, mit Silberbeschlägen versehenen Truhe, deren Herstellungskosten 1700 Mark betragen. Die Weine, Hochheimer der feinsten Jahrgänge, haben einen Wert von 25 bis 100 Mark per Flasche.

Zur Vermählung des deutschen Kronprinzen. Nachdem am 6. Juni die Trauung in der Schloßkapelle zu Berlin stattgefunden hat, folgen die Defiliercour, das Souper und der Fackeltanz. Hierauf zieht sich das erlauchte junge Paar zurück. Der Kronprinzessin folgt jedoch die Oberhofmeisterin, um aus ihren Haaren die preussische Königskrone zu lösen, die durch einen mit samteneu Rißen bereitgestellten Gardedukors-Offizier in Begleitung von zwei Gardedukors in die königliche Schatzkammer zurückgebracht wird. Die offizielle Feier schließt am 6. Juni abends. Am 7. findet wahrscheinlich noch eine nicht-offizielle liturgische Andacht im Dom statt.

Stuttgart, 27. Mai. Um 11 Uhr eröffnete Fürst Salm-Horstmar die Hauptversammlung des Flottenvereins und begrüßte zunächst den König Wilhelm. Zum ersten Male habe der Flottenverein die hohe Ehre, einen Souverän als Teilnehmer des Kongresses zu begrüßen. Er wisse diese Ehre zu würdigen. Der einzige Wunsch des Vereins sei, dafür zu wirken, daß das Vaterland auch hinsichtlich seiner Marine machtvoll und gerüstet dastehen. Der Verein werde nicht ruhen, bis er dieses große Ziel erreicht habe. König Wilhelm erwiderte dankend und betonte wieder, daß er von der Notwendigkeit einer starken Marine überzeugt sei. Dann rühmt er den weiten Blick des Kaisers in Flottenfragen, begrüßte den kaiserlichen Bruder Prinzen Heinrich und dankte für das ihm gewidmete Willkommen und die Gastfreundschaft des Vereins. Auf Vorschlag

des Präsidenten wurde dann ein Guldigungs-telegramm an den Kaiser abgesandt, worin es heißt: „Möchte es gelingen, auch unser Vaterland in den Besitz der Flotte zu setzen, welchen Erfolg verbürgen kann.“ Der Präsident machte sodann Mitteilung von dem Austritt der Generale Menges und Keim aus dem Vorstand des Vereins. Da das Mißverständnis, das die beiden Herren zu diesem Schritte bewogen habe, gänzlich beseitigt sei, stehe nichts im Wege, daß die beiden Generale ihre bewährte Tätigkeit wieder aufnehmen, wozu sie auch bereit seien. Der Vorschlag ihrer Wiederwahl wurde mit allgemeinem Beifall gutgeheißen. Der Präsident betonte noch, daß der Verein wie jeither als unabhängiger Verein sein Ziel verfolgen werde. Hierauf begann das Referat über den Jahresbericht.

Stuttgart, 27. Mai. Auf das Guldigungs-telegramm des Flottenvereins an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „An den Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, Fürsten Otto zu Salm-Horstmar in Stuttgart. Berlin, Schloß, 27. Mai: Ich danke Eurer Durchlaucht für den Guldigungsgruß des im Besitze Sr. Majestät des Königs von Württemberg tagenden Flottenvereins, dessen von vaterländischer Gesinnung getragenes Wirken mir eine wesentliche Gewähr für die Erreichung des Zieles ist, das Sie am Schlusse Ihres Telegramms erwähnen. Wilhelm.“

Ein Fischerboot von einem deutschen Torpedo beschossen. Von einem eigenartigen Vorgang melden die Kieler Neuesten Nachr.: Am Mittwoch nachmittag gingen vier Fischer aus Wellingdorf bei Kiel in ihrem Segelboot ihrem Gewerbe nach. Als sie in der Kieler Bucht, östlich vom Feuerstiff „Stollegenrund“, bei dem Auslegen der Netze beschäftigt waren, plötz- lich ein Geschöß nahe dem Kopfe eines auf der Back sitzenden Fischers vorbei und ging durch das Focksegel, das über der zweiten Reihe der Reffbenzel ein rundes Loch aufweist. Gleich darauf ging ein zweites Geschöß hart hinter dem Fock des Bootes vorbei. Die Fischer, denen es klar war, daß die Geschöße von einem in der Nähe übenden Torpedoboot her stammten, legten sich schnell der Länge nach auf den Boden des Bootes und machten sich gleichzeitig durch Rufen und Signale mit dem Nebelhorn bemerkbar. Das Torpedoboot lief darauf dem Fischerboot längs, und der führende Offizier fragte, was es gäbe. Auf den Bericht der Fischer über das Geschehene meinte er, es sei gar nicht möglich, daß ein Geschöß des Torpedoboots das Boot getroffen haben könne. Nach Besichtigung des durchschossenen Segels konnten dem Offizier in dessen keine Zweifel an der Richtigkeit der Angaben der Fischer bleiben. Wie das genannte Blatt hört, ist die Angelegenheit zur Anzeige gebracht worden.

München, 27. Mai. Nach dem Tode Franz von Lenbachs hat dessen erste Frau, geborene von Moltke, jetzt Frau Geheimrat Schwening- er, auf Herausgabe ihrer Tochter Marion geklagt, die nach dem Willen des Vaters seiner zweiten Gattin Lulu von Lenbach verbleiben sollte. Das Landgericht München I sprach Marion von Lenbach ihrer Mutter, Frau Professor Schwening- er zu. Gegen dieses Urteil legte Frau Lulu von Lenbach Berufung ein. Die Berufung ist heute verworfen worden. Das Kind Marion von Lenbach, gegenwärtig 13 Jahre alt, ist nun also der eigentlichen Mutter zugesprochen worden.

Portici, 27. Mai. Nachdem der Befehl

schon seit einigen Tagen in lebhafter Tätigkeit war, ist heute abend 7 Uhr der westliche Teil des kleinen Kegels unter Auswurf großer Mengen Lava eingestürzt, die in einer Stunde ungefähr einen Kilometer weit bis zur Basis des großen Kegels im Atrio dello Cavallo floß.

Petersburg, 29. Mai. Aus Tschifu wird gemeldet: Gestern nachmittag ist in der koreanischen Meerenge ein großer Teil vom holländischen Geschwader mit dem japanischen Geschwader zusammengestoßen. Vier russische Schiffe sind gesunken, alle anderen mehr oder minder beschädigt. Auch die Japaner hatten große Verluste. Anscheinend habe Rojestwenski den Kampf gesucht. Dem Petersburger Rußki zufolge hätten die Japaner ein Ergebnis der Seegefechte abgewartet, bis sie die Offensive in der Mandchurie ergreifen konnten. Vier Armeen stehen südlich Tschifus, während die fünfte Armee, durch Tungusen verstärkt, sich bereits vor russischer Front befindet. Die römische Tribuna meldet aus Tientsin, das Geschwader Rojestwenski gilt als vernichtet. (Diese Nachricht haben wir bereits heute vormittag mittels Sonderblatt veröffentlicht. Die Red.)

Warschau, 27. Mai. Aus Lodz wird hierher gemeldet, daß Kosaken auf einen Aufzug sozialistischer Arbeiter feuerten, als der Zug nach einer Aufforderung, sich zu zerstreuen, seinen Marsch fortsetzte. Drei Arbeiter wurden erschossen, viele verwundet. In Lodz streiken jetzt gegen 16 000 Arbeiter; am Montag wird die Verkündigung des Generalstreiks erwartet. Die Lage scheint sehr ernst. In einem Walde bei der Gouvernementsstadt Siedlce hielten jüdische Arbeiter eine große Versammlung ab; Infanterie umzingelte die Menge, gab Feuer und verwundete mehr als 50 Personen schwer. Die versammelte Menge wurde vom Militär in die Stadt zurückgeführt.

London, 27. Mai. Petersburger Meldungen der Morgenblätter besagen: Kürzlich ersuchte die russische Regierung China, die Grenze der Mongolei 20 englische Meilen nach Westen zurückzustellen, damit im Falle einer neuen Schlacht zwischen Japanern und Russen die chinesische Neutralität nicht verletzt werde. China ließ die russische Note unbeantwortet, brackte sie aber zur Kenntnis Japans, das unverzüglich Protest einlegte. Inzwischen soll Rußland in Gemäßheit seines Ansinnens gehandelt und Linowitsch bereits 50 000 Mann in dem in Rede stehenden Gebiete stationiert haben, um die Japaner zu verhindern, seinen rechten Flügel zu umgehen.

Aus Schanghai wird hierher gemeldet: Der chinesische Gouverneur der Provinz Fujien hat in Anbetracht des baldigen Eintreffens der Flotte Rojestwenski's befohlen, alle Maßregeln zu ergreifen, um russische Kriegsschiffe sowie Handelschiffe, die Beziehungen zu jenen haben, in den Hafen nicht hineinzulassen. — Früher hatte der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Aeußeren gemeldet, daß Rojestwenski sich in der Nähe von Hainan befinde und wahrscheinlich Kiangtschau, den Nordhafen dieser Insel, als Basis benutze. Der Minister befahl infolgedessen dem Gouverneur von Hainan, diesen Hafen zu schließen und den Russen weder Kohlen noch Proviant zu überlassen.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 29. Mai. Am vergangenen Freitag, den 26. d. M., wurde in Geithain Herr Dr. med. Erwin Becker, ein Kind unserer Stadt, zur letzten Ruhe bestattet. Der Stadtgemeinderat widmete dem Dahingegangenen einen ehren- den Nachruf, in dem es heißt: Für das Wohl seiner Heimatstadt unermüdetlich tätig und be-